Nr. 208. Donnerstag, den 6. September.

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doherr in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Politische Uebersicht.

Stolp, den 5. September 1906

*** Der Kaiser fährt nicht nach Amerika. Bei dem Empfang, den der Kaiser dem Präsidenten der vorjährigen Weltausstellung in St. Louis gewährte, erwähnte dieser den gewünschten Besuch des Kaisers in Amerika und fügte hinzu, der Monarch könne seitens des amerikanischen Volkes eines Empfanges sicher sein, wie er noch keinem Menschen zuteil geworden sei. Darauf antwortete der Kaiser dem „Berliner Lokal-Anzeiger" zufolge, er freue sich sehr über das Interesse, das das amerikanische Volk an seiner Persönlichkeit nehme und würde die Vereinigten Staaten sehr gern einmal sehen, aber er habe zu viel zu tun, mit anderen Worten, eine Amerikafahrt findet nicht statt.

Die Entscheidung in der Podbielskikrise ist laut „Deutscher Tageszeitung" noch nicht getroffen. Die Nachrichten, der Landwirtschaftsminister und der Reichskanzler hätten sich verständigt und ersterer bliebe im Amte, erscheinen also verfrüht.

Wechsel in der Leitung der Kolonialabteilung: Amtlich schreibt die „Nordd. Allgemeine Zeitung": Der mit der Leitung der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amts betraute Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg hat, wie wir hören, gebeten, ihn von dieser Stellung zu entbinden. Es ist in Aussicht genommen, dem Direktor der Bank für Handel und Industrie Bernhard Dernburg die Leitung der Kolonialabteilung zu übertragen. — Diese amtliche Meldung wird, wenn auch die jüngste Ausgabe des „Reichsanzeigers" die Publikation des vollzogenen Wechsels noch nicht enthielt, allgemeine Ueberraschung und lebhaftes Bedauern hervorrufen. Als der Reichstag vor Monaten das selbständige Reichskolonialamt ablehnte, da wurde wohl die Frage erörtert, wird der Erbprinz zu Hohenlohe stellvertretender Kolonialdirektor bleiben. Seitdem sie bejaht werden konnte, ist äußerlich nichts eingetreten, was den Wunsch des Erbprinzen erklären könnte. Aus der Kolonialverwaltung sind inzwischen gewiß unliebsame Vorkommnisse bekannt geworden. Kein einziges von ihnen aber konnte auf das Konto des Erbprinzen gesetzt werden, denn sie lagen alle vor dem Beginne seiner Amtszeit. Während dieser aber hat sich der Erbprinz zu Hohenlohe durch seine Aufrichtkeit, Gerechtigkeit und Entschiedenheit die unbedingte Anerkennung aller und sogar der eingefleischten Kolonialgegner erworben. Seit der leider nur allzu kurzen Amtstätigkeit Hohenlohes wehte ein frischer und gesunder Luftzug in der deutschen Kolonialverwaltung. — Scheidet der Erbprinz jetzt von seinem Posten, den er ebenso ehrenvoll bekleidet, wie er seinerzeit die Regentschaft des HerzogtumsSachsen-Koburg undGotha geführt hat, so ist in diesem Schritte wohl weniger ein Personen- als ein Systemwechsel zu erblicken. Unserer Kolonialverwaltung soll unter möglichster Zurückstellung von Offizieren und Beamten frisches Blut zugeführt werden aus den Kreisen der Kaufmanns- und Handelswelt. Der Kaufmann soll der Pionier sein in unseren überseeischen Schutzgebieten. Und darum ging der Erbprinz zu Hohenlohe, der seiner ganzen Schulung und Erziehung nach Diplomat und Staatsmann ist, und räumte einem hervorragenden Vertreter des Kaufmannsstandes, dem Direktor der Bank für Handel u Industrie, Bernhard Dernburg, den Platz. Von dem beschlossenen Wechsel des Systems erwarten wir Gutes, so lebhaft wir auch den Rücktritt des Erbprinzen bedauern, dessen Persönlichkeit so überaus sympathisch war und dessen amtliche Tätigkeit bei längerer Dauer für unsere Kolonien von großem Segen gewesen wäre.

Das Kolonialamt kauft weiter bei der Firma Tippelskirch. Die Meldung, daß das Amt mit den Zahlungen an die Firma innehält, und daß bestellte Lieferungen im Betrage von zwei Millionen Mark nicht abgenommen werden, ist laut „Tägl. Rundsch." unzutreffend. Es findet noch wie vor eine Abnahme der bestellten Ausrüstungsstücke statt. Ebensowenig kann davon die Rede sein, daß keine Zahlungen mehr geleistet werden. Solche sind nur in einzelnen Fällen verschoben worden, wenn über die Preise Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kolonialamte und der Firma entstanden, was bei dem Umfang der Lieferung wohl erklärlich ist — Die Beteiligung der Frau von Podbielski an der Firma Tippelskirch hat jene bereits im Beginn der Anfeindungen gegen die Firma zu lösen versucht. Im Juli d. Js. stellte Frau von Podbielski den definitiven Antrag, mit ihrem Geschäftsanteil ausscheiden zu dürfen. Ueber die Rückzahlung schweben zurzeit Verhandlungen bei dem Anwalt der Firma, da der Anteil statutenmäßig den anderen Teilhabern zur Verfügung gestellt werden muß, deren Entscheidung noch nicht vorliegt. Jedenfalls wird Frau Minister von Podbielski der Firma Tippelskirch schon in nächster Zeit nicht mehr angehören.

Die Ergebnisse des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1905, wie sie sich nach dem Finalabschlusse der Reichshauptkasse gestaltet haben, werden im „Reichsanzeiger" veröffentlicht. Danach ergibt sich ein Mehrertrag gegen die Voraussetzungen des Etats im Betrage von 6 248 000 Mark. Wäre für die Zwecke des Reichs-Invalidenfonds der Vorschuß von 3 166 000 Mark nicht zu leisten gewesen, so würde der Mehrbetrag entsprechend höher gewesen sein. — Beim auswärtigen Amte, einschließlich der Kolonialverwaltung, waren 410 000 Mark mehr erforderlich. Beim Reichsamt des Innern ist eine Weniger-Ausgabe von mehr als 2½ Millionen Mark zu verzeichnen Für das Reichsheer stellt sich das Gesamtergebnis gegen den Etat um 3 456 000 Mark ungünstiger; bei der Marineverwaltung ist das Ergebnis gegen den Etat dagegen um 1 451 000 Mark günstiger. Beim Reichs-Invalidenfonds sind insgesamt 3 614 000 Mark Mehrausgaben entstanden, die zu dem eingangs erwähnten Teile aus ordentlichen Reichsmitteln gedeckt werden mußten. Die Einnahmen an Verbrauchsabgabe an Branntwein 2c, deren Reinertrag den einzelnen Bundesstaaten zu überweisen ist, sind um 7 775 000 Mark hinter dem Etatsansatze zurückgeblieben, dagegen haben die Reichsstempelabgaben für Wertpapiere usw, deren Reinertrag ebenfalls den Bundesstaaten zusteht, 14 471 000 Mark mehr erbracht, so daß an Ueberweisungssteuern im ganzen 6 716 000 Mark mehr aufgekommen sind. Von den dem Reiche zustehenden Steuern haben Mehrerträge gebracht: die Zölle — hauptsächlich durch die Voreinfuhr aus Anlaß der Einführung des neuen Zolltarifs — 89 654 000 Mark, die Tabaksteuer 1 130 000 Mark, die Brausteuer 1 905 000 Mark, die Wechselstempelsteuer 2 132 000 Mark, die Branntweinsteuer 2 724 000 Mark. Gegen den Voranschlag zurückgeblieben ist die Zuckersteuer um 17 091 000 Mark. Von den Betriebsverwaltungen hat nur die Reichseisenbahnverwaltung bei einer Mehreinnahme von 4 696 000 Mark gegenüber einer Mehrausgabe von 3 290 000 Mark ein Mehr von 1 406 000 Mark abgeliefert. Dagegen sind die Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung bei einer Mehreinnahme von 9 842 000 Mark und einer Mehrausgabe von 18 400 000 Mark um 8 558 000 Mark, und die Reichsdruckerei um 554 000 Mark hinter dem Anschlage zurückgeblieben. Abgesehen von diesen und einigen weniger bedeutenden Mehreinnahmen sind an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche zustehen, im ganzen noch 15 526 000 Mark mehr aufgekommen.

Im Reichs-Marineamt soll im Herbst ein besonderes Dezernat für Minenwesen errichtet werden, das dem Waffendepartement angegliedert werden soll. — In Kiel fand in Gegenwart des Prinzen Heinrich die Einweihung der höheren Schiff- und Maschinenbauschule statt. — In Flensburg wurde der Redakteur des „Flensborg Avis", des dänischen Protestblattes, der die Offiziere der früheren schleswig-holsteinischen Armee von 1848—1851 meineidig nannte, zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Die internationale Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz tritt vom 26. bis 29. d. Mts. in Genf zusammen.

Im Berliner Bierkrieg verhandeln Brauereien und Wirte aufs neue. Die ersteren scheinen sich ihrer Sache doch nicht sicher zu sein und fürchten wohl ebenso wie die Wirte den Boykott oder Streik der Biertrinker. Die Genossenschaftsbrauereien machen sehr gute Geschäfte, und die Gründung dreier weiterer Genossenschaftsbrauereien ist geplant.

Auf dem Dresdener Tag der Alldeutschen bezeichnete Rechtsanwalt Claß-Mainz den Dreibundvertrag nur noch als „ein Stück Papier" infolge der Haltung Italiens. Zur Unterstützung der Deutschen in der Ostmark rief er das gesamte deutsche Volk auf. Die Haltung der Sozialdemokratie gegen die Deutsch-Balten nannte er volksverräterisch, die Unterstützung der slavischen und jüdischen Nihilisten und Anarchisten als das deutsche Volk schändend. In der Flottenpolitik sei nur Viertelarbeit geleistet worden. Graf Reventlow äußerte sich ironisch zur Abrüstungsfrage. An unserer politischen Lage sei nichts mehr zu verderben; Monarchenbewegungen könnten daran nichts ändern. Deshalb müsse unsere Wehrkraft stark sein und umso stärker, je schwächer unsere auswärtige Politik sei. Auch Generalleutnant z. D. von Liebert stand auf dem Standpunkt, daß wir das, was uns an Diplomaten fehle, durch brutale Kraft ersetzen müßten. Die Kraft seien Heer und Flotte und darum sage er: „Erhaltet euch eure Armee baut Kähne, Kähne, Kähne!" (Lebhafter Beifall.)

Die Lage im Ruhrgebiet, wo sich unter den Bergleuten eine neue Bewegung zugunsten höherer Löhne

---

Nachdruck verboten.

Forsthaus Buchenhagen.

Roman von L. Wagner.
37. Fortsetzung.

Frau Generalin wünscht Ihre Vorstellung morgen um 11 Uhr!" begann Beate, als sich beide an der glänzend servierten Tafel niedergelassen hatten, „mithin bleibt Ihnen ausreichend Zeit zur Morgenruhe und Toilette. Wollen Sie meinem Rat folgen" — die große, starke Hand griff nach der geschliffenen Karaffe, die der Diener eben auf den Tisch stellte, und füllte mit den purpurnen Tropfen zwei Gläser bis zum Rand — „so benutzen Sie die Morgenstunde dazu, Ihre Garderobe zu ordnen. In dem zu Ihrer Aufnahme eingerichteten Salon befindet sich alles, was zur Unterbringung derselben notwendig."

In der grenzenlosesten Verwirrung, keiner Erwiderung mächtig, starrte Ella vor sich nieder. Ihre Garderobe sollte sie ordnen! Besaß sie denn etwas anderes, als das alte, schwarze Kleid, das sie trug? Sie hatte außer dem weißen Kleide kein einziges Stück ihrer früheren Garderobe mehr, der sie überdies auch längst entwachsen sein müßte. Freilich hatte der Onkel den Ankauf verschiedener Roben als durchaus notwendig angeregt — über Ellas Wangen zog ein schwaches Rot, als sie des Augenblickes gedachte, wo sie das Gespräch, willenlos zwar, aber mit reger Spannung belauschte — aber, war es Vergeßlichkeit von Tesa gewesen, war es Absicht? Der Kauf der Roben war unterblieben! Und nun sollte sie, inmitten dieser sie umgebenden Pracht, mit dem bedrückenden Gefühl tiefer Dürftigkeit, der Frau entgegentreten, die in Ueberfluß und Glanz erzogen, sicher mit Bedauern, wohl gar mit Verachtung auf sie herabsah! In der unruhig atmenden Brust schwoll dunkel ein Gefühl tiefen Unwillens, unverdienter Beschämung; ihr unbewußt, empörte sich der in ihrer Seele ruhende Stolz gegen einen solchen Empfang der harten, hochmütigen Frau. Zaghaft hob sie die Wimpern und begegnete Beates aufmerksamen, auf ihr ruhenden Blicken.

„Sie haben Ihre Garderobe vermutlich in der Eile zurückgelassen," begann diese, gleichsam, als habe sie die quälenden Gedanken erraten. „Das tut nichts!" Die große Hand führte eine leichte, beruhigende Geste aus. „Hier, in dem abgelegenen Kloster, ist man auf solche Zufälligkeiten vorbereitet, droben in den düsteren Hallen findet sich manches zu diesem Zwecke aufgespeichert. Nicht etwa Ahnfrauengewänder mit langer Schnebbentaille und bauschiger, wallender Schleppe, wie auf jenen Bildern," lächelnd deutete sie über ihre Schultern hinweg nach den blinkenden Rahmen, „nein, nein! Anzüge, vielleicht veraltet aber dennoch reizend genug, um jungen Damen noch zum Schmuck zu dienen. Wenn ich morgen wiederkehre, will ich ein wenig Umschau halten da droben — ich bin sicher, etwas Geschmackvolles zu finden. Doch es ist spät — ich muß fort!" Sie schob ihren Stuhl zurück und sich zu dem jungen Mädchen niederbeugend, flüsterte sie mit eindringlicher Stimme: „Sollte Ihnen hier im Kloster Befremdliches begegnen, so teilen Sie dies nur mir mit, die ich hier täglicher Gast bin, und nicht etwa der Frau Generalin, die es nicht liebt, durch Fragen belästigt zu werden. — Wollen Sie mir dies versprechen?"

Mit einem Anfluge von Mißtrauen betrachtete Ella Beate; zögernd und unentschlossen legte sie endlich die schlanken Finger in die Hand, die sich ihr beharrlich entgegenstreckte.

„Ja — aber ich bin nicht ganz im klaren, ob dies nicht etwa der Anfang zu einer neuen Schelmerei ist!"

Beate lachte, erwiderte aber nichts, doch die schelmische Miene sprach deutlich: „Sei auf Deiner Hut!" — So verschwand sie mit der ihr eigenen Geschwindigkeit in der Tür zur Halle; von dort vernahm Ella noch die frohe, melodische Stimme, ehe draußen die hohe Pforte geschlossen wurde. — Langsame, zögernde Schritte, die des alten Dieners, näherten sich dem Gemach. An der Tür stehenbleibend, sagte er mit seiner ruhigen, klanglosen Stimme:

„Ich habe das Reisesäckchen in Fräuleins Zimmer tragen lassen — wenn Fräulein wünschen, sich zurückzuziehen —" er konnte nicht enden, Ella trat schnell auf ihn zu.

„Wie heißt die Dame, welche mich eben verließ?"

„Fräulein Beate — Fräulein Beate Nix!"

„Und macht sie oftmals solche — ich meine, solche — — Experimente — — solche Späße?" verbesserte sich Ella, als der Alte nicht sogleich antwortete.

Ein flüchtiges Lächeln zog über dessen ehrwürdiges Antlitz. „Ja, ja, das ist nun einmal so!" gab er zu. „Das sind wir hier im Kloster schon so gewöhnt. Fräulein dürfen sich deshalb nicht beunruhigen."

„Aber wo geht sie hin in dieser tiefen Dunkelheit? Wohnt sie in der Nähe?" fragte Ella weiter.

Er schüttelte leicht den Kopf, der nur noch wenige weiße Haare sehen ließ.

„Nein — Fräulein muß einen tüchtigen Marsch durch den Wald machen, ehe sie heimkommt."

„Durch den Wald?" wiederholte Ella betroffen. „Durch den finsteren, dichten Wald? Das ist ja aber ängstlich!"

„O — Fräulein Beate fürchtet sich nicht! Das ist nun einmal so — sie kann es wagen! Das Volk hier herum kennt sie! Es tut ihr keiner ein Leid — sie kommt stets unangefochten zurück."

Er wandte sich und öffnete die Tür, durch welche sie leichten Fußes voranschwebte, dann durch die Halle ging, und nun die Schwelle der geöffneten Tür überschritt, die in einen erhellten Raum führte.

Hier, neben der mattblauen Seidenportiere, blieb der alte Diener zögernd stehen.

„Wenn Fräulein den Rat eines alten Mannes nicht verschmähen wollten .... sich allabendlich einzuschließen .... Das Kloster liegt so einsam .... so abgelegen .... das ist nun einmal so ..... und, wie das dann so ist ..... ich glaube, Gnaden würden es dringend wünschen!"

Sie stand und sah ihm nach, der mit respektvollem Gruß sich entfernte; er hatte sie so seltsam angeschaut, so beunruhigend und — irrte sie sich? — so ängstlich! Aber das war bald vergessen — schon nach wenigen Sekunden. Die lebhaften, braunen Augen, die eben noch so bestürzt dem Alten nachgestarrt, sie wanderten nun mit dem Ausdruck tiefer Bewunderung in dem prächtigen Raume umher.

Blaue Seide, wohin sie blickte! Mattblaue Seide, säulengleich aus den verschiedenen Seiten des achteckigen Gemaches aufsteigend, und mit den blauen Seidenstreifen der hohen, gewölbten Decke zusammenfließend, einte sie sich in der Mitte zu einer Rosette, aus deren künstlich verschlungenen Falten eine funkelnde Glaskrone an langer, glänzender Kette herabhing. Der breite, bis zum Fußboden hinabreichende und die hohe Decke fast berührende Spiegel gab Ella ihre ganze, schlanke Gestalt zurück und zeigte seitwärts in der Tiefe des Gemachs, halb verborgen von den Falten einer blauen Seidenportiere, ein glänzend weißes Bett neben

wird verschieden … mit Ausständen, allerdings … während die anderen an einen … mindestens für die nächste Zeit … Hauptbestreben scheint sich auf das … der verschiedenen Bergarbeiter-Vereinigungen … um dadurch einen größeren Einfluß zu erlangen. … ger gehen Bestrebungen zur Stärkung des Alten (sozialdemokratischen) Bergarbeiterverbandes. Wie sich die Bewegung weiterhin gestalten wird, muß jedenfalls der Zukunft überlassen werden. Erfreulich ist die Ruhe, die in einer Versammlung der Bergleute der Zeche „Freie Vogel … nd Unverhofft" zutage trat. Die Versammlung nahm in die Lohnfrage eine abwartende Haltung ein. Bei dieser Stimmung ist vielleicht eine Verständigung möglich und das wäre sehr zu wünschen. — Eine allgemeine Lohnbewegung der Berliner städtischen Arbeiter aller Kassen wird für Oktober angekündigt.

Zwischen streikenden Grubenarbeitern und Polizei und Militär fanden in Dux in Böhmen und in Petroseny in Ungarn Zusammenstöße statt. Mehr als 175 Personen wurden verwundet, viele andere verhaftet. Die Zahl der Streikenden beträgt allein in Petroseny 7000. Die Behörde verfügte die Schließung der Wirtshäuser. Alle Gruben sind militärisch besetzt.

Mit einem deutsch-chilenischen Zwischenfall ist es nichts. Wie das halbamtliche französische Telegraphenbureau gegenüber anderslautenden Meldungen feststellt, hat der Kommandant des deutschen Kreuzers „Falke" unbewaffnete Mannschaften in Valparaiso an Land geschickt, um bei der Errichtung von Zelten zur Unterkunft für Deutsche behilflich zu sein. — Die ausländischen und chilenischen Versicherungsgesellschaften haben gemeinsam die Erklärung abgegeben, daß sie für die während und nach dem Erdbeben in Chile entstandenen Schäden keine Zahlungen leisten werden — Die Erdstöße dauern fort.

Vor der Auswanderung nach Transvaal wird wiederholt gewarnt. Die Arbeitsverhältnisse sind äußerst traurig, selbst für Bauhandwerker, da ein vollständiger Stillstand eingetreten ist. Die Gold- und Diamantenindustrie hat sich nicht so entwickelt, wie angenommen wurde. Der amerikanische Konsul in Pretoria erklärt auch, daß die Lage in Natal, in der Oranjefluß- und in der Kapkolonie keineswegs besser sei als in Transvaal.

Rußland: Ueber den voraussichtlichen Gang der Entwicklung der Dinge in Rußland läßt sich nichts sagen, weil dort Ungewißheit das einzig Gewisse ist. Man kann nicht einmal klar erkennen, welchen Weg die Regierung einschlagen wird, geschweige denn, was die liberalen oder gar die revolutionären Elemente tun werden. Vorläufig bleibt das Ministerium Stolypin mit seinem Programm: Bekämpfung des Umsturzes, Förderung des Reformwerkes wohl noch im Amte; wie lange das noch dauern, und zu welchen Ergebnissen die Politik Stolypins gelangen wird, das entzieht sich jeder Voraussicht. Es wird in einem Atemzuge gemeldet, daß General Trepow, der entschiedenste Vertreter des Altrussentums, vollständig in Ungnade gefallen und daß sein Name auf die Liste der Staatsdiener gesetzt sei, deren Entlassung bevorstehe, sowie, daß man sich in den leitenden Kreisen wieder ernsthaft mit der Frage beschäftige, ob eine Militärdiktatur in ganz Rußland zu errichten sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. September 1906.

— Die Staatsregierung bereitet die Gründung einer Handelskammer für den Regierungsbezirk Danzig mit dem Sitz in Danzig vor. Anfragen an die interessierten Kreise sind bereits ergangen.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 5. September 1906.

— Amtliche Wetteransage für Donnerstag: Schwache westliche Winde, zunehmende Bevölkung, zunächst trocken, später Niederschläge, langsame Abkühlung.

— × Mißhandlung. Der gewalttätige und mehrfach vorbestrafte taubstumme Schuhmacher P. von hier verlangte gestern von einer Schänkerin Schnaps geborgt. Als diese solches ablehnte, ergriff P. ein schweres Kontobuch und warf es ihr mit solcher Gewalt an den Kopf, daß sie Verletzungen erlitt.

— × Eine Schlägerei, durch welche wieder ein großer Menschenauflauf verursacht wurde, fand am 3. d. Mts. abends halb 7 Uhr in der Blumeschen Schankstätte und in der Langenstraße statt. Ein angetrunkener Schuhmacher und ein Arbeiter gaben die Veranlassung zu dem Auflauf und haben beide Bestrafung zu gewärtigen.

— × Fahrraddiebstahl. Ein Schmied hatte sein Fahrrad an der Langenstraße und Marienstraßenecke stehen lassen, von wo es ihm gestohlen worden ist. Das Rad — Wanderer 15 Nr. 79407 — war mit Karbidlaterne, brauner Ledertasche und Inhalt versehen und hatte wenig nach unten gebogene Lenkstange und schwarze Felgen. Von dem Diebe fehlt jede Spur.

— × Einbruchsdiebstahl. Im herrschaftlichen Wohnhause zu Quakenburg hat ein Dieb den Schreibtisch gewaltsam erbrochen, und ca. 20 Mk. in Silber entwendet. Sodann begab er sich in die Speisekammer und ließ sich Delikatessen und Getränke gut schmecken. Des Diebstahls dringend verdächtig ist ein Arbeiter aus Gulzien, der auf dem Gute gearbeitet hat, und seitdem verschwunden ist.

— × Von einem großen schwarzen Hund, der sich ohne Aufsicht und ohne Maulkorb auf dem Bücherplatz umhertrieb, wurde ein Arbeiter gebissen, der eine erhebliche Wunde am rechten Oberarm erlitt und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Der Eigentümer des Hundes ist ermittelt worden und wird zur Verantwortung gezogen werden.

— × In die Gefahr des Verbrennens geriet ein 2½jähriges Mädchen dadurch, daß ein 10jähriger Mitschüler ihm brennende hergalisde Streichhölzer auf die Kleider warf, welche Feuer fingen. Der Schreiber Alfred Schelwe sprang beherzt hinzu und hat das Feuer gelöscht. Ihm ist es zu verdanken, daß das Kind ohne Brandwunden davongekommen ist.

— × Ein anscheinend geisteskranker Mann tobte gestern nachmittag in der Neuestraße umher und mußte polizeilich in das städtische Krankenhaus gebracht werden. Er hatte eine erhebliche Wunde am Kopfe, die ordnungsmäßig verbunden worden war. Der Mann bezeichnete sich als den Arbeiter Karl Vanderee aus Ratsdamnitz.

— Militärisches. Am 6. d. Mts. abends trifft Se Exzellenz der kommandierende General, General der Infanterie v Braunschweig in Begleitung des Chefs des Generalstabes 17 Armeekorps, Obersten v. Keist und des Hauptmanns im Generalstab des 17. Armeekorps Böckers, der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant Mootz in Begleitung seines Generalstabsoffiziers, Hauptmann Wickens und ferner der mit der Leitung der Manöver der kombinierten 69. Infanterie Brigade beauftragte Kommandeur der 35 Feldartillerie-Brigade, Generalmajor Bruder mit seinem Stabe hier ein. Der kommandierende General und der Divisions Kommandeur nebst Begleiter wohnen dem Manöver der 69 Infanterie-Brigade am 7. d. Mts. bei und verlassen an demselben Tage Stolp wieder. Am 7, 8 und 10. d. Mts. halten die kombinierten 69. und 70. Infanterie-Brigaden bei Stolp, die 87 Infanterie-Brigade bei Bütow, die 71. Infanterie-Brigade bei Rügenwalde, die 72. Infanterie-Brigade bei Rummelsburg Brigade-Manöver ab, am 11, 13., 14. und 15. d. M. finden Divisions-Manöver der 35. Division bei Stolp, am 11, 12, 14. und 15. d. Mts. Divisions-Manöver der 36. Division bei Schlawe und am 17, 18 und 19. d. M. Korps-Manöver bei Stolp statt. Am 15. d. M. trifft der Stab des Generalkommandos 17. Armeekorps hier ein und verbleibt bis 18. früh in Stolp.

— Geschäftseröffnung. Das Putz- und Modewaren-Geschäft von Hedw. Göhring Nachfl., Paradiesstraße 10, ist nach vollzogenem Umbau und Vergrößerung des Lokals am 3. d. Mts. neueröffnet worden. Die Räumlichkeiten präsentieren sich mit dem gleich anschließenden Salon und dem hellen, freundlichen Anstrich, sehr vorteilhaft. Besonders die Schaufenster fielen uns durch die geschmackvolle Dekoration auf, und werden allgemein bewundert. Wie wir hören, wird das Geschäft in unveränderter Weise weitergeführt unter Hinzunahme verschiedener, bisher noch nicht geführter Mode-Artikel.

— Der Verein ehem. Blücher-Husaren hielt am 3 d. Mts. den Appell für September ab, welcher von den Kameraden recht zahlreich besucht war. Nach der in üblicher Weise erfolgten Eröffnung fand die Wahl eines stellvertretenden Schriftführers an Stelle des aus Stolp verzogenen statt. Es wurde hierzu Kamerad Loll einstimmig gewählt, er nahm die Wahl an. Die Aufnahme eines Kameraden in den Verein wurde, da er nicht erschienen war, bis zum nächsten Appell hinausgeschoben. Nachdem dann noch einige andere Angelegenheiten besprochen worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

— Zur Vermeidung des Alkoholgenusses unter der Schutzmannschaft.. In diesem Jahre ist zum ersten Male in Nürnberg versuchsweise im städtischen Haushaltsvoranschlage der Betrag von 2200 M. für unentgeltliche Beschaffung von Tee und Zucker für die im Dienst befindliche Schutzmannschaft vorgesehen. Dieser Versuch, der seit Neujahr eingeführt ist, hat sich so gut bewährt, daß vom Magistrat jetzt beschlossen wurde, diese Einrichtung fort bestehen zu lassen. — Es dürfte sich empfehlen, auch in unserer Stadt einen entsprechenden Versuch zu machen.

— Reife für die Unterprima. Der Kultusminister hat es in einem Einzelfalle als grundsätzlichen Denken nicht unterliegend bezeichnet, ausnahmsweise Schülern der Obersekunda nach anderthalbjährigem Besuche dieser Klasse die Reife für die Unterprima zuzuerkennen, sofern sie des Nachweises der Primareife für den Eintritt in einen Beruf bedürfen.

Lauenburg, 4. September. Besitzwechsel. Seit längerer Zeit schwebten Unterhandlungen über den Verkauf des Franz Kroll gehörigen Speditions- und Rollfuhrgeschäftes. Diese Verhandlungen sind nunmehr zum Abschluß gediehen. Gustav Schmidt aus Langfuhr hat dies altangesehene Speditionsgeschäft für 120 000 M. käuflich erworben und bereits übernommen.

Köslin, 4 September. Im hiesigen Kgl. Gymnasium erhielten bei der am 3. d. M. unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Dr. Friedel aus Stettin abgehaltenen mündlichen Reifeprüfung alle 5 Oberprimaner, welche in dieselbe eingetreten waren, das Zeugnis der Reife. Die Namen derselben sind: Otto Hödike aus Köslin, Detlev Kähler aus Kösternitz, Kurt Avé-Lallemant aus Zanow, Otto Pahlow aus Alt-Malchow (Kreis Schlawe) und Erich Peiser aus Pleschen.

Kolberg, 3. September. Die Oskar Schulzsche Brauerei hier ist für 80 000 M. an den Obermälzer Kutschera in Köslin verkauft worden. Die Uebergabe findet am 1. Oktober d. Js. statt.

Stettin, 4 August. Absturz eines geborenen Stettiners. Aus Berlin meldet uns der Draht: „Gestern ist infolge Seilrisses der Redakteur Dr. Eduard Hoeber auf der kleinen Zinke bei Schluderbach (Südtirol) abgestürzt; er ist tödlich verletzt. Hoeber, der im Alter von 35 Jahren steht, ist ein geborener Stettiner." Diese Nachricht bestätigt sich leider. Nach einem bei der hier im Hause Baumstraße 25 wohnenden Mutter, der Witwe Elise Hoeber, geb. Köhlau, eingetroffenen Telegramm, ist der Tod bald nach dem Absturz eingetreten. Der Verunglückte ist der Sohn des hier vor einigen Jahren verstorbenen Kaufmanns Hoeber. Er ist erst seit dem 1. Juli d. J. verheiratet und benutzte seine Urlaubszeit zu einer nachträglichen Hochzeitsreise, die nun einen so zähen und traurigen Abschluß gefunden hat. Hoeber war bereits seit einigen Jahren am „Berliner Tageblatt" tätig.

---

einem mit Spitzen drapierten Toilettentisch, der Ella das Schönste dünkte, was sie je gesehen. Wertvolle Oelgemälde wechselten an den Wänden mit Statuen, kostbaren Vasen und üppigen Blattgewächsen, und zwischen all dem funkelten und blitzten in der hellen Beleuchtung vierfacher Wachskerzen prismengeschmückte Wandleuchter.

Neben dem breiten Bogenfenster, einem kunstvoll geschnitzten Schranke gegenüber, dessen große Spiegelscheiben Bücher in prachtvollen Einbänden sehen ließen, stand ein kostbares Klavier. Es war geöffnet; ein Notenheft lag auf dem feingeschnitzten, elfenbeinverzierten Notenpulte. Ella flog dahin. In stillem Entzücken bewegte sie leise die Tasten, die reine, glockenhelle Töne unter den hin- und hertippenden Fingern hören ließen. Doch furchtsam sah sie nach der Tür — wenn das die alte Generalin hörte! Die böse Sieben wäre wohl imstande, diesen leisen Versuch durch ein spätes und, ach, wie sehr gefürchtetes Erscheinen zu vereiteln!

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp i. Pom.

vom 1. April 1905 bis Ende März 1906.

(Auszugsweise mitgeteilt)

(Fortsetzung)

Die Erweiterung des hiesigen Bahnhofes ist in der Ausführung begriffen. Zurzeit wird an der Herstellung des südlich an der Hospitalstraße neu angelegten Vorschubbahnhofes und der dazu gehörigen Lokomotivschuppen sowie an der Herstellung des neuen Güterschuppens und der neuen Viehrampe gegenüber dem Empfangsgebäude gearbeitet. Nach Fertigstellung dieser Bauausführungen werden die Arbeiten für die Unterführung der Hospitalstraße in Angriff genommen.

Der Bauverein zur Errichtung von Arbeiterwohnungen, gegründet im Jahre 1897, hat im Berichtsjahre keine Neubauten ausgeführt. Er besitzt 9 Doppelhäuser mit zusammen 112 Wohnungen. Am Schlusse des Geschäftsjahres zählte er 224 Mitglieder mit 243 Geschäftsanteilen und einer Haftsumme von 72 900 Mk. Der Reingewinn betrug 1012 99 Mk. (gegen 2092,78 Mk. im Vorjahre). Die Mitglieder erhielten eine Dividende von 3%.

Der Beamten Wohnungsverein, ebenfalls 1897 gegründet, hat im Berichtsjahre Neubauten nicht ausgeführt. Derselbe verfügt über 10 Wohnhäuser (einschl. 1 Pförtnerhaus) mit 69 Wohnungen von 2–5 Zimmern. Die Zahl der Mitglieder betrug 128 mit 148 Geschäftsanteilen und einer Haftsumme von 74 000 Mk. (gegen 76 000 Mark im Vorjahre) Der Reingewinn belief sich auf 3423,82 Mk. (gegen 2255,66 Mk. im Vorjahr). Den Mitgliedern wurde eine Dividende von 4% gewährt.

Hochbauangelegenheiten.

Die Tätigkeit des Bauamts im Hochbau erstreckte sich im Berichtsjahre im wesentlichen auf die Fertigstellung des Neubaues für die III. Gemeindeschule nebst Turnhalle und dessen innerer Einrichtung, sowie auf den Neubau eines Abortgebäudes auf dem Hofe des städtischen Schulgrundstücks Butterstraße 12. Umfangreichere, das gewöhnliche Maß überschreitende Unterhaltungsarbeiten an und in den städtischen Gebäuden waren nicht auszuführen.

Das Gebäude für die III Gemeindeschule wurde am 7. November v. Js. an die Schulverwaltung übergeben, an dem Tage, an welchem zugleich die feierliche Einführung des Rektors dieser Schule durch den Herrn Kreis-Schulinspektor erfolgte.

Allerlei.

— Berlin, 1. September. Worauf ein Berliner Junge kommt! Gestern erschien auf der Wache des 9. Polizeireviers ein zwölfjähriger Knabe und meldete, er hätte einen kleinen Jungen gefunden, den er gleich mitgebracht habe. Die Beamten der Wache bemühten sich, aus dem Kleinen herauszubekommen, wer er sei und wohin er gehöre. Aber alles vergebens. Der Findling konnte noch nicht sprechen und mußte vorläufig auf der Wache behalten werden Und der Telegraph spielte nach allen Richtungen, ob vielleicht in irgend einer Stadtgegend ein zwölfjähriger Knabe vermißt werde. Am Abend erschien auf der Wache wiederum ein Junge, der angstvoll fragte, ob man vielleicht seinen kleinen Bruder gefunden habe. Einem Beamten kam das Gesicht bekannt vor, und er nahm den Burschen ins Gebet Und da stellte sich denn heraus, daß es derselbe Bengel war, der am Nachmittag den kleinen Findling auf das Polizeibureau gebracht hatte. Um sich unkenntlich zu machen, hatte er am Abend eine andere Jacke angezogen und eine andere Mütze aufgesetzt. Als man den Burschen fragte, warum er dieses Manöver ausgeführt habe, gestand er, daß er auf seinen Bruder aufpassen müsse, wenn seine Eltern auf Arbeit gingen. Da er aber gern baden gehen wollte, hätte er seinen Bruder nicht sicherer unterbringen können, als daß er ihn inzwischen der Obhut der Polizei anvertraute.

— Hamburg, 3. September. In dem aus Frankfurt kommenden D-Zuge ist heute abend ein Kindesmord verübt worden. In dem Klosett eines Abteils zweiter Klasse hatte ein Dienstmädchen, dessen Herrschaft in einem Abteil erster Klasse fuhr, einem Kinde das Leben gegeben und es bei Winsen während der Fahrt aus dem Fenster des Klosetts geworfen. Das Mädchen ging dann ruhig in das Abteil zurück und verließ auf dem Klostertorbahnhof den Zug mit der Herrschaft. Auf die telegraphische Anzeige der Bahnbeamten der Strecke an die Hamburger Polizei, daß ein Kind aus dem Zuge geworfen worden und auf den Schienen bald nach der Tat gestorben sei, forscht man nach der Kindesmörderin, deren man alsbald habhaft zu werden hofft.

— Auf eine pfiffige Idee, Wohlhabende herbeizuziehen, ist man in Meseritz verfallen. Der dortige Magistrat gewährt nämlich zuziehenden Rentiers und pensionierten Beamten einen Steuernachlaß von 80 Prozent der Steuerzuschläge.

— Ein Oberleutnant auf der Jagd erschossen. Ein erschütterndes Jagdunglück hat sich in der Umgegend von Spandau zugetragen. Der Oberleutnant Alvardes vom Garde-Fußartillerie Regiment hatte sich, bald nachdem er von der Herbstparade zurückgekehrt war, in Begleitung eines Militärarztes zur Jagd im Wagen nach einem Revier bei Wustermark begeben; auch die Gattinnen der beiden Jagdgenossen nahmen an der Fahrt teil. Von diesem Jagdausflug ist der Oberleutnant nicht lebend zurückgekehrt. Er wurde abends mit durchschossenem Kopfe als Leiche nach Spandau gebracht. Der tödliche Schuß ist aus seiner eigenen Jagdbüchse gefallen. Eine Kugel hatte den Unterkiefer durchbohrt und war in das Gehirn gedrungen. Nach der einen Version soll die Büchse während der Jagd so unglücklich losgegangen sein, nach einer anderen Mitteilung ist der todbringende Schuß während der Rückfahrt gefallen. Der Verstorbene war eine allgemein beliebte Persönlichkeit.

— Manöver-Unglücksfall. Beim Ausrücken des 25. hessischen Artillerie-Regiments ins Manöver ereignete sich bei Aschaffenburg ein schwerer Unglücksfall. Eine Kartusche explodierte, wodurch ein Kanonier getötet wurde.

— Unfall eines Erzherzogs. Als Herzog Eugen von Oesterreich sich auf das Manöverfeld in der Nähe von Steyer in der Donaugegend begeben wollte, scheuten die

Pferde seines Wagens und rannten gegen einen Gaskandelaber. Wagen und Beleuchtungsträger wurden zertrümmert. Nur durch den Umstand, daß es dem Erzherzog und seinem Adjutanten gelang, rechtzeitig abzuspringen, wurde größeres Unglück verhütet.

— In Berlin rannten die Pferde eines Wagens, die vor einem Automobil scheuten, in einen Straßenbahnwagen hinein. Hierbei wurden drei Personen verletzt und eins der Pferde durch Glassplitter so schwer, daß es starb.

— Die große Hitze forderte weitere Opfer. In Berlin kamen sieben neue Hitzschläge vor, in Paris sogar 13 mit tödlichem Ausgang. Auch London meldet wieder Erkrankungen und Todesfälle infolge der Hitze.

— Beim Verzehren einer Torte mit Schlagsahne erhielt ein Hauptmann in Berlin von einer Wespe, die in der Sahne soß, einen Stich in die Zunge. Er mußte alsbald ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— Die Geburt eines weißen Elefanten. Aus Bangkok wird berichtet: Das Volk von Birma ist in Aufregung, und die benachbarten Siamesen nehmen teil an der Freude; denn das Land ward beglückt durch die Geburt von zwei weißen Elefanten, die fast zu gleicher Zeit nicht weit von einander das Licht der Welt erblickten. Der eine von beiden kam freilich etwas unvorschriftsmäßig zur Welt, d. h. in der Herde eines einfachen Holzhändlers. Da nach dem Glauben der Birmanen ein Holzhändler aber die hohe Ehre nicht genießen darf, einen weißen Elefanten zu besitzen, so wurde das Elefantenbaby einfach einem Tiger zum Fraße vorgeworfen und so das Vorrecht der Könige und Häuptlinge gewahrt. Der andere weiße Elefant war in der Wahl seiner Eltern etwas vorsichtiger: er kam in der Herde des Gouverneurs von Lakawn zur Welt, und seine Ankunft wurde in bestem birmanischen Stil durch einen Traum geweissagt. Der Gouverneur selbst, der so begnadet wurde, träumte, daß zahllose Buddhastatuen in seinem Gemach umherwanderten und sich schließlich auf seinem Kopfe niederließen. Dann träumte er weiter, daß er den heiligen Bobaum, unter dem der Gautama erleuchtet wurde, mitsamt dem Throne, auf dem der Heilige saß, zu tragen habe. Am nächsten Morgen rief er seine Wahrsager zusammen und legte ihnen seinen Traum zu Deutung vor. Die alten Herren standen gerade da und rieben sich die Nase oder sahen gedankenvoll zur Decke, ohne daß ihnen die Erleuchtung kommen wollte, als plötzlich ein Bote atemlos ins Zimmer stürzte mit der Meldung, daß in der Herde des Gouverneurs ein weißer Elefant geboren wäre. Jetzt wußten die Wahrsager auf einmal, was der Traum des Gouverneurs zu bedeuten hatte, und daß dieses Wunderzeichen darauf hindeutete, daß der Herr des weißen Elefanten noch große Macht und unsterblichen Ruhm erwerben werde. Der weiße Elefant aber wurde mit einem weißen Sonnenschirm geschützt und unter königlicher Prachtentfaltung in die Stadt geführt. Sein Geleit bildeten Scharen von Reitern auf Elefanten und Pferden, während eine Musikkapelle spielte und das Volk zu Hunderten zur Seite marschierte. Das weiße Elefantenbaby ist ein Prachtexemplar seiner Gattung: „Seine Haut" heißt es in einer Schilderung, „hat die Farbe hellen Strohs; sein Haar ist weiß wie Silberna.In; sein Gaumen und seine Zunge sind vollkommen rot, und seine Augen gleichen Rubinen von reinstem Wasser. Er ist ein vollkommener weißer Elefant."

— Wie der Kaiser im Manöver lebt. Von jeher haben die Könige von Preußen in ernsten Zeitläufen das Los ihrer Soldaten geteilt. Friedrich erwartete am Wachtfeuer den Morgen der Schlacht. Diese Gepflogenheit hat sich auch auf den alljährlichen „Krieg im Frieden", die Kaisermanöver, übertragen. Kaiser Wilhelm II. bezieht in der Regel nur Quartier, wenn auch die Truppe unter Dach und Fach die Nacht verbringt, sonst biwakiert er, wie sie, es sei denn, daß Rücksichten auf seine Gesundheit einmal eine Ausnahme fordern. Bei den diesmal bevorstehenden großen Herbstübungen wird fast durchweg biwakiert werden, um die Kriegsmäßigkeit der Manöver, soweit es geht, zu steigern. Der Kaiser läßt dann auf sorgfältig ausgesuchtem Platze sein transportables Haus aufstellen. Nach einer sehr sinnreichen Konstruktion werden die Wände aus dicht ineinander greifenden Holzteilen zusammengefügt, und ebenso die einzelnen Zimmer von einander geschieden. Der Fußboden ist mit Bohlen bedeckt und mit Teppichen belegt. Außer dem Schlafzimmer, neben dem der Baderaum liegt, verfügt der Kaiser über ein geräumiges Arbeitszimmer, in dem auch gespeist wird, und ein Empfang abgehalten werden kann. Einige Vor- und Nebenräume vervollständigen die Appartements; von der Fahnenstange weht die Kaiserstandarte. Vor dem Wohnhause des Kaisers pflegt ein mächtiges Wachtfeuer angelegt zu werden, um das sich die Herrn der Umgebung des Kaisers und seine Gäste versammeln. In diesem Kreise, in dem der Kaiser selbst meist bis Mitternacht verbleibt, herrscht echte, ungezwungene Manöverstimmung, sobald der Dienst erledigt ist. Abends unternimmt Kaiser Wilhelm oft einen Rundgang zu den Lagerfeuern der Truppe und sieht belustigt den munteren Biwakspäßen der Soldaten zu. Auch der jüngste Offizier, der in später Stunde zum kaiserlichen Wachtfeuer mit dienstlicher Meldung kommt, wird gastfrei aufgenommen; er erhält aus dem kaiserlichen Küchenwagen zu speisen, und ein Glas Punsch oder echtes Bier wird ihm am Feuer gereicht. Dicht bei der Wohnung des Kaisers ist der Automobilpark untergebracht. — Der Kaiser erhebt sich morgens in aller Frühe; nach dem auf englische Art zubereiteten, kräftigen ersten Frühstücke, der Hauptmahlzeit des Tages für ihn, sieht er die eingegangenen Meldungen durch, um dann sogleich seinen Kraftwagen zu besteigen, die Stellungen abzufahren und gemeinsam mit dem Chef des Generalstabes der Armee die Leitung des Manövers zu übernehmen. Inzwischen wird sein Haus abgebrochen, sorgsam verladen und in die Nähe des Standortes gefahren, wo voraussichtlich nach der „Schlacht" die neuen Biwakplätze ausgesucht werden. Geschickte Hände richten es hier dann des Abends in kurzer Zeit wieder auf.

Haus und Familie.

— Keine Obstkerne genießen. Auf der Höhe der Obstsaison wollen wir nicht verfehlen darauf hinzuweisen, daß es gefährlich ist, Obstkerne zu genießen. Man sieht häufig, daß Kinder Kirsch-, Pflaumen-, Aprikosen- oder Pfirsichsteine zerschlagen und sich den Stein munden lassen. Wenn sie darauf Wasser trinken, kann es den Tod für sie zur Folge haben, weil dadurch Blausäure im Magen entsteht, bekanntlich eins der gefährlichsten Gifte. Ebenso gefährlich ist die leider sehr verbreitete Unsitte, Obstkerne mit zu verschlucken. Durch [illegible] schmerzhafte und langwierige Magen- und Darmerkrankungen hervorgerufen werden. Auch vor unreifem Obst sei gewarnt. In diesem Jahr haben wir nicht allzuviel Fallobst, wohl aber müssen häufig die Zweige durch Abnahme der Früchte vor der Reife erleichtert werden. Es gelangen viele Anfragen wegen der Verwendung solchen Obstes an uns. Fallobst mit Wurmstich merzt man am besten aus und bereitet es zu sofortigem Genuß. Gelee, Marmelade und Essig sind die empfehlenswertesten Verbrauchsarten. Auch kann man es mit Kirschen, Pflaumen zusammen einkochen. Sind die Aepfel und Birnen schon der Reife nahe, so könnte man die Herstellung rohen Saftes versuchen. Die Früchte werden gerieben, durch ein Tuch ausgepreßt, der Rest mit wenig Wasser nochmals ausgepreßt, dann der Saft in gut geschwefelte Flaschen gefüllt, nach drei Tagen in neue umgegossen und dies noch einigemale wiederholt.

Neue Nachrichten.

Berlin, 4. September. Der Kaiser hörte heute den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts.

Kiel, 4. September. Am 8 September findet ein kriegsmäßiger Durchmarsch der heimischen Kampfflotte durch den Nordostseekanal statt. Das Kanalamt unternimmt heute, unterstützt von einem Seesoldaten-Departement, die Hebung des im Nordostseekanal gesunkenen Riesenleichters „Minna Kiehn", um die Passage durch den Kanal frei zu machen.

Straßburg (Elsaß), 4 September. Eine aus acht Personen bestehende Falschmünzerbande, die seit einiger Zeit gut nachgemachte Zweimarkstücke in großer Menge in den Verkehr brachte, wurde hier entdeckt und festgenommen. Der Führer der Gesellschaft ist ein wegen Falschmünzerei bereits vorbestrafter Gipser.

Petersburg, 4. September. Die Persönlichkeit der jungen Dame, die den General Minn erschossen hat, ist nunmehr festgestellt. Es ist die 28jährige Volksschullehrerin Kanopliannikowa, die Tochter eines Unteroffiziers.

Telegramme der „Stolper Post."

Stettin, 5. September. (Wolffs Bureau) Zur Beilegung des Hafenarbeiterstreiks fand gestern vor dem Gewerbegericht zwischen Vertretern des Schutzverbandes der Reedereien und den Hafenarbeitern eine Verhandlung statt, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt wurde. Eine Einigung ist noch nicht erzielt worden. Heute nachmittag werden die Vertreter nochmals zu einer gemeinsamen Sitzung zusammentreten.

Kiel, 5. September (Wolffs Bureau) Zwei russische Panzerschiffe, sowie ein Kreuzer sind heute vormittag in den Hafen eingelaufen, um Kohlen einzunehmen.

Frankfurt a. M, 5. September (Wolffs Bureau) Infolge eines gestern abend aus einem Geschäft in der Schonergasse ausgewiesenen Bettlers kam es zu einem Straßentumult, bei welchem ca. 100 Schutzleute mit blanken Waffen eingreifen mußten. Eine Person wurde schwer und mehrere leicht verletzt.

Petersburg, 5. September. (Wolffs Bureau.) Das Zentralkomitee der revolutionären Sozialisten macht bekannt, daß General Minn auf Grund eines Richterspruchs der revolutionären Sozialisten getötet worden ist.

Basse-Terre, 5. September. (Wolffs Bureau.) Die französischen Antillen werden andauernd von starken Stürmen und Regengüssen heimgesucht. In Martinique und Santa Lucia wurden Erdstöße verspürt, die jedoch keinen Schaden anrichteten.

Kalkutta, 5. September. (Wolffs Bureau) Die Hungersnot infolge Mißratens der Reisernte greift weiter um sich Die Eingeborenen plündern die Lagerhäuser.

Marktberichte.

Börsenberichte.

Stettin, 4 September. Wetter: Schön. Temperatur + 25 C., Barometer 767 Millimeter. Wind: O
Weizen inländischer 170—174, M, ab Bahn.
Roggen inländischer 150—152,50 M ab Bahn.
Hafer inländischer 145—165 M. ab Bahn.
feinster über Notiz.

Berlin 4. September. Produktenbörse. Weizen per September 174,50, per Oktober 174,50 per Dezember 175 75. Tendenz: Fest — Roggen per September 156,75, per Oktober 158,50 per Dezember 159 75 Tendenz: Fest. — Hafer per September 149,25, per Dezember 151,00. Tendenz: Fester. — Mais per September 124 75, per Dezember —,—. Tendenz: Ruhig. — Rüböl per Oktober 60,40 per Dezember 59,60. Tendenz: Fest. — Weizenmehl 22,10—24.50 Tendenz: Behpt. — Roggenmehl 19,50 bis 21,70 Tendenz: Behauptet.

Berliner Fondsbörse vom 4. September.

Dtsch. Reichsanleihe	3½	89 10 b	Rumän. am. Rente	5	101 90 bG
" "	3	87,10 b	Rum Rente 1890	4	93,60 G
Preuß. Konsols	3½	99,10 b	Russ. St.-Anleihe	4	67,30 b
" "	3	87,20 B	Ungar. Goldrente	4	95,25 b
Pom. Pfandbriefe	3½	97,50 G	" Kronenrente	4	94,80 G
" "	3	85,50 G	Berl.Hyp.-Pfandbr.	4	99,75 bG
Ostpreuß. "	3½	96,90 G	Pr " (abgest.)	3½	92,00 G
Westpreuß. "	3½	98.90 b	Reichsbank-Anleihe	6	115.90 B
Pom. Rentenbriefe	4	102,00 G	Dtsch Bank-Aktien	12	239,25 b
" "	3½	97.30 G	Barziner P.-F. Akt.	20	334,50 bG
Chinesische Anleihe	5	102,10 b	Belsenkirch. Bergw.	11	227,50 b
" "	4½	98,00 B	Börder St.Pr. Akt.	10	214 00 bG

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4½ Lombard 5½ %

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 28. August bis 3. September 1906.

Der durch die Welternteschätzung des ungarischen Ackerbauministeriums mit einem Plus von 81.37 Mill. Dz. für sämtliche Getreidearten gegenüber dem Vorjahre gekennzeichneten internationalen Marktlage entsprechend, bewegt sich der Verkehr auf dem Getreideweltmarkte in engen Grenzen. Die Zurückhaltung der amerikanischen Farmer sowie der Hinweis auf die unerquickliche Lage der russischen Landwirtschaft kann die im allgemeinen schwache Stimmung nur mühsam zurückdrängen. Aus dem deutschen Weizenmarkte hat sich kein großes Geschäft entwickelt, doch wurden einige Posten ausländischen Weizens trotz großer Preisdifferenz erworben, was dadurch erklärlich wird, daß das inländische Erzeugnis der Beimischung der kleberreichen ausländischen Sort. nicht entarten kann, zumal besonders in Süddeutschland zuletzt auch weniger befriedigende Qualitäten zu Markt kamen. Da sich das inländische Weizenangebot dem Bedarf im allgemeinen überlegen zeigte, waren Preisermäßigungen hierfür unvermeidlich. Die reger gewordene Nachfrage der Mühlen nach neuem Roggen begegnet einem dem Erdrusch nach hinter Erwartungen zurückbleibenden Angebot, das ohnedies durch andauernde Ansprüche der nordischen Absatzgebiete, besonders auch Nordrußlands, abgelenkt wird. Auch suchen die Landwirte die zuletzt günstigere Witterung zu Feldarbeiten auszunützen, wodurch der Erdrusch immer noch hinausgeschoben wird. So ist die Stimmung für Roggen, die teilweise auch in besserem Mehlabsatz Anregung fand, fester geworden. Die meist aus altem Roggen bestehenden Andienungen am Berliner Markt entsprachen den Lieferungsbedingungen nicht. Neuer Roggen wurde nur spärlich gekündigt. Darauf vorgenommene Deckungen u. d. Meinungskäufe ließen den September-Termin von 158¾ auf 156¾ anziehen. Im Hafer gestaltete sich das Angebot wenig drückend, sodaß sich trotz geringen Bedarfs weitere Preisrückgänge vermeiden ließen. Die kaufsmäßigere Haltung der Braugerstenkäufer kommt vorerst den viel teueren österreichischen Herkünften zu gute, da das inländische Angebot noch immer zögernd hervortritt.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg. je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (−) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	171 (½)	149¾ (+¾)	150 (−½)
Danzig	180 (+)	143 (−)	159 (−)
Stettin	173 (½)	151 (−)	156 (−)
Posen	178 (−1)	145 (−)	148 (−)
Breslau	176 (−)	147 (+2)	143 (−)
Berlin	176 (−)	154 (+1)	170 (+1)

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion.)
(Telegramm der „Stolper Post.")

Berlin, 5. September.

Zum Verkauf standen 375 Rinder, 1645 Kälber, 1307 Schafe, 13028 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Klg. Schlachtgewicht Mark bezw. für 1 Pfd. in Vkg.: **Rinder** Ochsen a) vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt — , b) fleischige, nicht ausgemästete, ältere und ausgemästete — , c) mäßige genährte ältere, junge gut genährte — , d) gering genährte jeden Alters — , Bullen: a) vollfleischige höchstens — , b) gering genährte jüngere und gut genährte ältere — , c) Schlachtwert genährte — . (Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts ———. b) vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt — , c) ältere ausgemästete Kühe entwickelte weniger gut — , d) jüngere mäßig genährte Färsen und Kühe — , e) gering genährte Färsen und Kühe — . **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast und beste Jungkälber 88–93, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 79–86, c) gering genährte Saugkälber 67—76, d) ältere geringere Kälber (Fresser) ———. **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 85–88, b) ältere Masthammel 80—83 c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) 68—73, d) Holsteiner Niederungsschafe ———, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht Mk. — **Schweine** Man zahlte für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 70—, b) fleischige 67—69. c) gering entwickelte 64–69. d) Sauen 64 Mark.

Verlauf und Tendenz des Marktes Vom Rinderauftriebe blieben ungefähr 110 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Von den Schafen fanden ungefähr 1000 Stück Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde nicht ganz geräumt.

Eisenbahnfahrplan.

Abfahrt von Stolp:	Ankunft in Stolp:
Nach Berlin: 4,27 Morg 6,49 Mg 9,32 vorm. 10,16 Vm. 2,50 Nchm 4.45 Nachm. 8,31 am Abend.	Von Berlin: 7,35 V. 2,44 N. 3,51 N 8,16 Ab. 9,34 Ab. 12,54 Nacht
Bütow: 6,37 Morg. 11,56 Vorm. 2,56 Nm. 9,26 Abnd	Bütow: 8,34 Vorm. 11,29 Vm 2,35 Nchm. 9,15 Abend.
Danzig: 4,35 Morg. 7,41 Vorm. 11 45 Vorm. 2,49 Nm. 3,56 Nm. 6,5 Abd. 9,39 Abend.	Danzig: 9,26 Vorm 10,10 Vm 2,21 Nchm. 2,46 Nm. 4,39 Nchm. 8,28 Ab. 12,25 Nacht.
Lauenburg: 9,49 Abd.	Lauenburg: 6,31 Morg.
Neustettin: 6,37 Morg. 2,56 Nachm. 4,53 Nachm.	Neustettin: 9,23 Vorm. 2,35 Nm 9,15 Abend.
Rummelsburg: 11,56 V. 9,26 Ab.	Rummelsburg: 8,34 V. 11,29 V
	Stettin: 11,40 Mittag.

Stolp - Stolpmünde.

ab Stolp: 5,05, 7,45 Morg., 9,35 Vorm., 1,00, Mitt. 3,00, 4,50 Nachm., 6,20, 7,53 Abds.
an Stolpmünde: 5,45 Morg., 8,18, 10,07 Vorm., 1,32 Mitt., 3,32, 5,22, Nachm., 7, 0, 8,33 Abds.
ab Stolpmünde: 6,18, Morg, 8,45 Vorm., 12,18 Mitt., 1,52 3,38 5,30 Nachm., 7,13, 8,50 Ab
an Stolp: 6,46 Morg., 9,16 Vorm., 12.50 Mitt., 2,42 4,06, 6,01 Nm., 7.45, 9.22 Abends.

Verdingung.

Für die **Erweiterung des Bahnhofes Odingen** der Strecke Stolp—Danzig soll die Herstellung der **Erd-, Böschungs- u. Pflasterarbeiten** auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung verdungen werden.

Angebotsunterlagen sind von der unterzeichneten Betriebs-Inspektion gegen post- und bestellgeldfreie Bareinsendung von **1,00 M.** zu beziehen.

Die Angebote müssen versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermine am **18. September vormittags 11 Uhr** bei der unterzeichneten Inspektion eingereicht werden.

Königl. Eisenb.-Betriebs-Inspektion 2, Stolp i. P.

Königliche Oberförsterei Stolp

versteigert **Montag, d. 10. September 1906,** von vorm. 10 Uhr im **Gasthause zu Aukerholz bei Groß-Boschpol** Brennholz je nach Vorrat und Bedarf. Aus dem Revierförster-Bezirk Charlottenhof kommen u. a. zum Ausgebot: Nadelholz 123 rm Kloben, 56 rm Knüppel, 50 rm Reisig.

Wegen Vornahme von Pflasterarbeiten wird die Schloßstraße bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Stolp, d. 5. September 1906.

Die Polizeiverwaltung.

Da ich Stolp bereits am 15. Septbr. verlasse, ersuche ich alle meine früheren geehrten Kunden, die mir noch für gelieferte Waren schulden, diese bis dahin **nur**

Präsidentenstr. 16 part.

an mich oder meine Schwester Klara zu bezahlen.

Nach meiner Abreise sehe ich mich genötigt, die Einziehung meiner Forderungen dem Rechtsanwalt zu übertragen.

Hedwig Göhring.

Katholischer Männerverein.

Donnerstag, abds. ½9 Uhr **Sitzung mit Vortrag** in **Klein's Hotel.**

Der Vorstand.

Aufwärterin

für den ganzen Tag gesucht. Frau Steinsetzmeister Thiele, Reitzer Chaussee 18.

1 Wohnung v. 3 Zimm. m. Zubh. v 1. Okt. z. verm. Predigerstr. 1 II.

Portemonnaies

für **Herren und Damen,** aus **ff. Chagrin-, Saffian, Seehund- und Kalb-Leder** mit **mehreren Abteilungen und neuesten Verschlüssen,** in **eleganten Fassons** von **1 Mk.** bis **7,50 Mk.**

Einfache Qualität von 10 Pfg. bis 85 Pfg. empfiehlt in großer Auswahl

F. Dollega, Stolp.

Telephon Nr. 108.

Neueröffnet.

STOLP. **Hedwig Göhring Nachf.,** Paradiesstr. 10.

Erstes Modehaus für Damen-Putz

Fortwährend Eingang aller tonangebenden Neuheiten.

Pariser und Wiener Modellhüte. Schicke Sport-Hüte. Reise-Hüte. Trauer-Hüte. Gesellschafts-Blusen. Gürtel. Straußfeder- und Marabout-Boas. Echarpes. Damen-Krawatten. Kragen. Spitzen. Bänder. Kopfschals etc.

Die unter den Schweinen des Arbeiters Gloede — Westphals Ziegelwerke — ausgebrochene Rotlaufseuche ist erloschen; es wird deshalb die über das Grundstück verhängte Gehöftssperre für Schweine hiermit aufgehoben.
Stolp, d. 3. September 1906.
Die Polizeiverwaltung.

Die unter den Schweinen des Arbeiters Heyer — Saalstraße 2 — ausgebrochene Rotlaufseuche ist erloschen u. wird die über das Grundstück verhängte Gehöftssperre für Schweine hiermit aufgehoben
Stolp, d. 3. September 1906
Die Polizeiverwaltung.

Jahresjagdscheine haben erhalten:
vom 8. August d. Js. Zielke, Major a. D. in Stolp,
vom 11. August d. Js. Erich Fischer, Einj.-Freiwilliger in Stolp,
vom 20. August d. Js. Hermann Bohm, Holzhändler in Stolp,
vom 19. August d. Js. Emil Freundlich, Rentier in Stolp,
vom 21. August d. Js. Fritz Rieck, Rentier in Stolp,
vom 21. August d. Js. Alfred Neipert, Glasermeister in Stolp,
vom 25. August d. Js. Konrad Westphal, Fabrikbesitzer in Stolp,
vom 25. August d. Js. Max Lamin, Gärtner in Stolp,
vom 24. August d. Js. Hermann Sawallich, Postsekretär in Stolp,
vom 28. August d. Js. Otto Berndt, Rechtsanwalt in Stolp,
vom 31. August d. Js. Max Eschenhagen, Buchdruckereibesitzer in Stolp,
vom 1. September d. Js. Otto Mech. Kaufmann in Stolp.
Tagesjagdscheine haben erhalten:
vom 22 August d. Js. Paul Gast, Rentier in Stolp.
Stolp, d. 1. September 1906.
Die Polizeiverwaltung.

Am **10. Septemb. 1906,** 8½ Uhr abends beginnt in Kleins Hotel, Zimmer Nr. 3 ein

Unterrichtskursus für Stenographie

nach dem Einigungssystem Stolze-Schrei.

Damen und Herren, welche an demselben teilnehmen wollen, werden gebeten, sich in den durch Aushang bezeichneten Geschäften oder beim Unterzeichneten anzumelden. Daselbst ist auch Näheres zu erfahren.

Stolzescher Stenographen-Verein Stolp i. Pom.
Paul Rahn, Vorsitzender.

Morgen, Donnerstag frische Hausmacher-Blut- und Leberwurst
empfiehlt
F. Denzer, Neutorstr.

Alle Sorten
Brennholz
in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen
H. Elsmann,
Inh.: **H. Brabandt,**
Gr. Ankerstr. 22.
Auf Wunsch Leute zum Fortpacken.
Bestellungen nehmen außerdem entgegen:
Emil Kamphausen, Neutorst.
Otto Tillack, Schmiedestr.
A. Baese, Wollweberstr. 20

Bekanntmachung.

Die Stelle eines
Chausseeaufsehers,
dessen Dienstwohnsitz im Kreise bei der Einberufung bestimmt werden wird, ist in der hiesigen Kreiskommunalverwaltung infolge Pensionierung des bisherigen Inhabers zum 1. Oktober d. Js. neu zu besetzen.

Gefordert wird praktische Veranlagung, angemessenes Auftreten den Chausseearbeitern gegenüber, die Fähigkeit zur Erstattung schriftlicher Anzeigen, Gewandtheit im Rechnen, insbesondere mit Dezimalzahlen, sowie Fertigkeit im Aufmessen und Berechnen von Kies- und Steinhaufen und körperliche Rüstigkeit.

Das Gehalt der Stelle beträgt nach definitiver Anstellung 900 Mark jährlich, steigend alle 3 Jahre um je 75 Mark bis zum Höchstbetrage von 1200 Mark jährlich, außerdem werden 90 Mark Wohnungsgeldzuschuß jährlich gewährt. Der Stelleninhaber erhält ferner eine Beihülfe von 100 Mark zur erstmaligen Anschaffung eines Fahrrades und 40 Mark Radunkosten jährlich, wovon 25 Mark ausgezahlt und 15 Mark für später zinsbar angelegt werden.

Der definitiven, auf Kündigung erfolgenden Anstellung, die von dem Ausfall einer Prüfung abhängig ist, geht eine sechsmonatliche Probedienstleistung voraus, während welcher eine monatliche Remuneration von 75 Mark postnumerando gezahlt wird.

Die Stelle ist pensionsberechtigt und gewährt Anspruch auf Reliktenversorgung nach Maßgabe der für die unmittelbaren Staatsbeamten bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Die Militärdienstzeit kommt bei der Pensionierung als pensionsberechtigte Dienstzeit nach den hierfür geltenden Vorschriften mit zur Anrechnung.

Geeignete **zivilversorgungsberechtigte** Bewerber wollen ihre bezüglichen Gesuche unter Beifügung eines selbstverfaßten Lebenslaufes, des Zivilversorgungsscheines und etwaiger Zeugnisse bis zum 20. September d. Js. einreichen.

Stolp, den 29. August 1906.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses des Landkreises Stolp.
Graf von Finckenstein.

Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
gibt
weisse Wäsche
ohne Bleiche.
Zu haben in allen besseren Geschäften.

Wegen **Verkauf** meines Grundstücks Holzentorstraße 22 und

Aufgabe des Ladengeschäfts

gebe ich von Mittwoch, den 15. d. Mts., sämtliche Ladenartikel wie

Tisch-, Hänge-, Küchen- u. Nacht-Lampen,
Maße, Eimer, Milchseie ꝛc.
sowie größere Posten
Sturmlaternen, Brenner, Zylinder, Glocken u. Dochte
zu und unter Einkaufspreis ab.
Günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer.
Carl Mentzel.
Telephon 208.
Aufgabe des Ladengeschäfts Ende September d. J.

Sommersprossen und alle anderen Gesichts- und Hautunreinigkeiten verschwinden sofort. Auskunft ganz unentgeltlich. **Verlag Helios, Berlin S.,** Fürstenstraße 18.

Gelddarlehen zu 5% auch auf Möbel gibt **Kleusch, Berlin,** Schönhauser Allee 128. Rückporto.

Hilfe g. Blutstock., Timermann, Hamburg Fichtestr. 33.

Ia. Karbolineum und **Beßwitzer Kienteer** offerieren
SEEFELDT & OTTOW
Stolp,
Dachpappenfabrik.

Sehr schönen, frischen
Hering
empfiehlt
W. Silvester,
Gr. Gartenstr. 10.

Das zur **Konkursmasse Block** gehörige
Möbellager
bietet noch **Auswahl** in **Möbeln allerart** und wird **zu ermäßigten Preisen** ausverkauft.
Der Verkauf findet in der Fabrik, **Petrikirchsteig** statt.
Der Verwalter

Das zur
Konkursmasse Beckmann
gehörige Warenlager bestehend in
Kaffee, Kakes, Schokolade, Kakao, Konfekt, Bonbons, Tee, Zucker usw.
wird zu **ermäßigten Preisen** im Geschäftslokal, **Neutorstrasse 7** ausverkauft.
Der Verwalter.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor", Stolp i. Pom.
1. **Zementwaren** und **Kunststeine, Zementröhren, Brunnenringe** ꝛc.
2. **Stuckfabrikate:** Kehlen, Rosetten, Glättputzarbeiten
3. **Beton- und Betoneisenbaugeschäft. Chausseebrücken** ꝛc.
Spezialität: **Kunstgranitfliesen** für **Bürgersteige, Molkereien, Malztennen, Brennereien.**
30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte

Tee Ernte 1906/7
empfing ich eine größere Sendung.
Preis **1 Mk. bis 4 Mk. pro Pfund.**
Röhls Rotterdamer Kaffee-Rösterei
nur Mittelstraße 3.

Zentralheizungsanlagen
Gas-, Wasser-, Kanalisation-, Badeeinrichtungen.
Kostenlose Ausarbeitung von Projekten.
Feinste Referenzen.
Gebr. Lehmann,
Fernsprecher 276. Blücherplatz 14.
Vom 1. Oktober d. J. befindet sich unser Geschäft in unserm neuerbauten Hause in der
Uhlandstraße.

Stelle **täglich**
recht fette Gänse
sowie
vorzügliche Enten
auf meinem Viehhof zum Verkauf.
Otto Groth, Schlawerstr. 25.

Schiffsarbeiter werden verlangt.
Tageslohn bei 9stündiger Arbeitszeit 5 Mk.
Ueberstunden 60 Pfg.
Akkordarbeit bei Massenartikeln nach dem bisherigen Tarif entsprechend höher.
Zu melden im **Arbeitsnachweis** des
Schutzverbandes der Schiffs-Reeder, -Makler und -Agenten
zu **Stettin,** Bollwerk 21 im Laden.

Restaurant Sportplatz Elysium.
Täglich
Konzert
des
Damen-Orchesters Reymond.
Dir.: Ernst Reimann.
Anfang nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr.
Entree frei.

Sie werfen Geld hinaus,
wenn Sie fertigen **Rum, Kognak** oder echte **Liköre** kaufen, nachdem Sie mit
Gloria-Essenzen
ohne Mühe unverfälschte Getränke für das halbe Geld bereiten können.
Original-„Gloria"-Essenzen in Fläschchen, genügend zu 3 Ltr. Getränk, zu haben bei:
Albert Treichel,
Stolp i. Pom., Markt 2.

100 000
Dosen Dr. Kuhn's Edelweiß-Crême, im Gebrauch die einzig wirklich empfehlenswerte Haut-Crême. Erzielt auffallende Schönheit, Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinheiten. Keine Sommersprossen. Nur echt mit Namen Dr. Kuhn, Franz Kuhn. Kronenparfümerie Nürnberg.
Hier: Hofapoth., Markt.

Gicht- u. Rheumatis-Leidenden teile ich aus Dankbarkeit unsonst mit, was meiner Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollst. Heilung brachte.
Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstraße 2/II.

Brennholz
ungeköpft und trocken
in Kloben und in beliebige längen zerkleinert offeriert bi
Dampfbrennholzspalterei
von **Decker & Blau.**
Telephon Nr. 70.
Schlawer Chaussee 9.

Steinkohlen und Brikett's
in den besten Marken empfiehlt zu billigsten Preisen
W. Spelling.

Junger Mann,
ehrlich, nüchtern, fleißig, als Verkäufer f. m. Kantine vom 1. Oktober oder früher gesucht; Zeugnisabschr. einsenden.
K. Floeting,
Kantinen-Pächter,
Marienwerder, Westpr.

Ein Laufbursche
von sogleich gesucht.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Reitzer Chaussee 10
sind **2 Wohnungen,** bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Stall ꝛc., ferner **eine einzelne Stube mit Zubehör** per 1. Oktober zu verm.
Näh. bei Zimmermann **Lange** daselbst.